

Ercheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neue. Abzug K. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr K. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr K. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Ankauferteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 103.

Neuenbürg, Montag den 1. Juli 1907.

65. Jahrgang.

## Kundschau.

Die Nordlandreise des Kaisers, die voraussichtlich am Montag abend von Kiel aus angetreten wird, wird einschließlich des Kopenhagener Besuchs etwa fünf Wochen dauern und soll bis nach Hammerfest gehen. — Die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, wird von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet. — In Sachen des Fürsten Eulenburg wird die Staatsanwaltschaft zu Prenzlau ein Strafverfahren gegen den Fürsten nicht einleiten. Die Staatsanwaltschaft ist nicht zu der Überzeugung gelangt, daß der Fürst in dem Artikel der Zukunft homosexueller Neigungen gemäß § 175 beschuldigt werde.

London, 27. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Morning Leader“ berichtet: Fürst Bülow, an den ich mich behufs direkter Information in betreff des Besuches des deutschen Kaisers in England wandte, hat seine Beamten ermächtigt, mir zu sagen, daß König Eduard den Kaiser und die Kaiserin eingeladen hat, ihm im November einen Besuch abzustatten. Es wurde mir weiter mitgeteilt, daß die Antwort des Kaisers in einem Handschreiben Sr. Majestät erst heute abgeschickt worden ist. Das Dienstgeheimnis verbietet die Veröffentlichung des Inhalts, aber im Laufe des Gesprächs vernahm ich, daß der Kaiser die Einladung in herzlichster Weise angenommen hat. Das genaue Datum des Besuches ist noch nicht festgesetzt worden, aber die Reise wird um den 20. November stattfinden. Hinsichtlich der politischen Bedeutung des Besuches wurde mit großer Genugtuung erklärt, daß die englisch-deutschen Beziehungen sich gebessert und daß die jüngsten Besuche viel zu diesem glücklichen Ergebnis beigetragen haben. Die Besuche der englischen Redakteure und des Lord Majors hätten auf beiden Seiten den Eindruck geschaffen, daß ein ernstes Verlangen nach einer guten Verständigung in beiden Ländern herrscht. Der größte Vorteil, der aus den gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen gezogen werde, sei vielleicht, daß die Presse einen freundlicheren Ton angeschlagen habe. Die amtlichen Kreise sind sehr erfreut darüber, daß die englischen Zeitungen aller Richtungen auf das bloße Gerücht vom Besuche des Kaisers ihn eines herzlichsten Willkommens versicherten.

Berlin, 28. Juni. Die „Berliner Morgenpost“ erfährt von „maßgebendster“ Seite, daß Graf Posadowsky nicht daran denke, sich in Zukunft noch politisch zu betätigen. Auch von seinem Eintritt in die Finanzwelt könne keine Rede sein. Er werde bis zum 15. Juli seinen Berliner Haushalt auflösen und nach Tyrol abreisen, um sich endlich einmal ordentlich auszuruhen. Ueber seine Stellung zur Regierung habe er geäußert: „Wenn ein Soldat eine Bataille verloren hat, so jagt er nicht dem Gegner hinterwärts eine Kugel in den Leib, sondern steht ruhig Gewehr bei Fuß.“

Kiel, 29. Juni. Admiral Juin gab an Bord des Panzerkreuzers Tulsaba für zahlreiche Offiziere und hervorragende Persönlichkeiten der Stadt eine Festlichkeit. Abends waren mehrere 100 deutsche Matrosen auf dem Kreuzer zu Gast.

Berlin, 29. Juni. Maximilian Harden sagte in einer von mehreren Blättern veröffentlichten Unterredung, wie weit die einzelnen abnorm empfindenden Männer der Liebenberger Tafelrunde gegangen seien, werde der Prozeß Molke zeigen, dem er mit zuversichtlicher Ruhe entgegensehe; der Prozeß werde auch lehren, wie schädlich diese Männer, ob strafbar oder nicht, als zusammenhaltende Gruppe gewirkt hätten. Versuche die Gruppe wieder zur Macht zu kommen, so werde er ihr mit allen Kräften entgegentreten.

Zur Leutenot in der Landwirtschaft wird

in dem soeben erschienenen Jahresberichte der allgemeinen paritätischen Arbeitsnachweisstelle zu Düsseldorf ausgeführt, daß die Landwirtschaft im verfloßenen Jahre vielfach die Arbeitslöhne bis um 50 v. H. erhöhte. Trotzdem aber war ein genügender Zugang von der Stadt aufs Land nicht zu verzeichnen. Unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Landwirtschaft ein günstiges Feld für die gewerbmäßige private Stellenvermittlung bildet, und daß oftmals Landwirte 600 und 700 M. jährlich für die Besorgung von Personal an private Stellenvermittler zahlen.

Berlin, 29. Juni. In der Ausstellungshalle im Zoologischen Garten zu Berlin wurde heute eine allgemeine Ausstellung von Erfindungen der Kleinindustrie (räumlich kleine Erfindungen) in Gegenwart des Ministerialdirektors v. d. Hagen als Vertreter des Handelsministers, sowie zahlreicher Vertreter der verschiedenen Behörden eröffnet.

Aufregende Vorgänge spielten sich in Posen im zoologischen Garten ab. Ein Pavillon, der zum Verkauf von Konditoreiwaren diente, war in Brand geraten und das Feuer griff alsbald auf die großen Kolonaden über. Von hier aus drohten die Flammen auch die benachbarten Raubtierzwinger zu erfassen, und es bestand eine Zeitlang die Gefahr, daß die dort eingeschlossenen Tiere verbrennen würden. Infolge der furchtbaren Hitze, die vom Brandherd ausging, waren die Festen bereits in große Unruhe geraten. Glücklicherweise griff die Feuerwehr rechtzeitig ein und es gelang ihr unter Verwendung von drei Dampfsprizen und neun Schlauchleitungen, die Gefahr von den Tieren abzuwenden. Außer dem erwähnten Pavillon und zwei Kolonaden sind eine große Menge von Tischen und Stühlen, die auf dem Konzertplatz und den Kolonaden standen, ein Raub der Flammen geworden.

Kiel, 29. Juni. Da die ausständigen Mieter der Germania-Werft die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, ohne dieselben der Betrieb aber nicht dauernd aufrecht erhalten werden kann, hat sich die Werft gezwungen gesehen, dem größten Teil ihrer Arbeiterschaft zu kündigen. Sie wird den Betrieb am Abend stilllegen. Die beteiligten Arbeiterverbände werden in den nächsten Tagen über die von ihnen zu ergreifenden Maßregeln beschließen.

Mannheimer Ausstellung. Große Beleuchtungstage sind, wie gewöhnlich der Sonntag und Dienstag und am Freitag, 5. Juli, wird ein sehr interessantes Feuerwerk abgebrannt. — Gleichzeitig sei mitgeteilt, daß am Freitag, 12. Juli, Miß Isadora Duncan mit ihrer Tanzschule in der Ausstellung auftreten wird.

Karlsruhe, 29. Juni. Bei einem furchtbaren Gewitter wurden gestern abend 6 Uhr in dem benachbarten Orte Speck durch Blitzschlag 12 Häuser vollständig eingestürzt. 17 Familien sind obdachlos. Das Feuer konnte erst spät in der Nacht bewältigt werden.

Landau (Pfalz), 28. Juni. Ein Weinfälschungsprozeß, bei dem 5 Weinhandler wegen Weinfälschung und Verkaufs von gefälschten Weinen und ein Chemiker wegen Beihilfe zur Weinfälschung in 8 Fällen sich zu verantworten hatten, wurde vor der hiesigen Strafkammer nach viertägiger Verhandlung zu Ende gebracht. Dem angeklagten Chemiker Dr. Lambert wurde nachgewiesen, daß er über 12000 Kilo Glycerin, 1400 Kilo Milchsäure, 400 Kilo Bernsteinsäure, 51750 Kilo Milchsäure in früheren Jahren bezogen und weiter verkauft habe. Die Abnehmer konnten hingegen nicht ermittelt werden. Ferner wurde er beschuldigt, den Winzern Anleitung zur Verwendung der Chemikalien bei der Weinbereitung gegeben zu haben. Durch Zeugen, sowie durch die chemische Analyse der beanstandeten Weine wurde festgestellt, daß Weinhandler Croissant in Edenkoben und Weinhandler Brutscher von Rhodi

die Herstellung und den Verkauf von gepanschem Wein geschäftsmäßig betrieben haben. Das von der Strafkammer gefällte Urteil lautet für drei Angeklagte auf Freisprechung, für August Croissant auf 1 Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, für Brutscher auf 3 Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe. Dr. Lambert wird zu 500 M. Geldstrafe verurteilt. Bei Croissant werden 21000 Liter und bei Brutscher 5000 Liter Wein eingezogen.

Tiflis, 29. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden bei dem Bombenanschlag am Erivanplatz nur 250000 Rubel geraubt, darunter 100000 Rubel in 500 Rubel-Scheinen, deren Nummern der Reichsbank bekannt sind.

## Württemberg.

Stuttgart, 29. Juli. Die für Dienstag den 2. Juli anberaumt gewesene 49. Sitzung der Zweiten Kammer wird mit der gleichen Tagesordnung auf Donnerstag den 4. Juli verlegt.

Langenburg, O.A. Gerabronn, 29. Juni. Der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist vorgestern wieder zu einem längeren Aufenthalt hier eingetroffen. Derselbe wird bis Anfang September hier verweilen.

Tübingen, 28. Juni. Die gestrige Antrittsrede des Professors Dr. Kistler war insbesondere von Theologen und Damen sehr zahlreich besucht. Der Redner besprach die über die Lage des Paradieses seither angestellten Forschungen und gelangte auf Grund des in neuester Zeit angegebene antiken Materials im Zusammenhalt mit der Genesis zu der Annahme, daß die Lage des Paradieses in die Gegend der Krümmung des Euphrats zu verlegen ist, wobei er den von Delitsch aufgestellten Hypothesen entgegentrat.

Aldlingen O.A. Böblingen, 29. Juni. Gestern mittag schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in das Wohnhaus des Schneiders Stürmer an der Steige. Es brannte ein Doppelwohnhaus mit Scheuer nieder.

Neresheim, 29. Juni. An Stelle ihrer erkrankten Mutter, die das Bett nicht verlassen konnte, hantierte das 9jährige Töchterchen des Straßwärters Strigelberger am Herdfeuer, um für ein kleineres Brüderchen Milch zu erwärmen. Die Kleider der Kleinen fingen dabei plötzlich Feuer und im Nu stand das entsetzte Kind in hellen Flammen. Durch den bei der Flucht nach der Straße entstandenen Luftzug zertraß das Feuer rasch die ganze Kleidung bis auf einige Fäden. Während hilfsbereite Nachbarn herbeieilten, zum Teil aber selbst nicht unbedeutende Brandwunden erlitten, mußte die schwererkrankte Mutter untätig dem qualvollen Verbrennungstod ihrer Pflegerin und Stütze zusehen.

Vom Bodensee, 28. Juni. Die Bodenseefischer haben, wenigstens was den Felchenfang anbelangt, mit einem Mißjahr zu rechnen. Der so beliebte Felchen blieb heuer fast ganz aus, und auch von anderen Fischsorten wurden bisher nur wenig gefangen.

Neuenbürg, 28. Juni. Die Bogen des „Schwäbischen Sängersfestes“ haben sich wieder geglättet und die Feststadt Omünd ist wieder in ihr werktätiges Gewand geschlüpft. Sie hat sich redlich bemüht, die frohen Sängerscharen geziemend zu empfangen und zu bewirten. Möge ein guter finanzieller Erfolg ihre Mühe belohnen. Das Urteil des Preisgerichts hat natürlich wieder da und dort unliebsame Ueberraschungen gebracht. Zwar haben diesmal mehr Vereine vor dem strengen Richterstuhl der Preisrichter Gnade gefunden als bei dem Sängersfest in Ravensburg. Es dürfte interessieren, die Zahlen der wettkämpfenden und preisgekrönten Vereine der 2 letzten Sängersfeste mit einander zu vergleichen.



1904:		Preisgekrönt:
Wettfingende Vereine:		
Ländlicher Volksgefang	16	5
Höherer	42	8
Kunstgefang	12	6
1907:		Preisgekrönt:
Wettfingende Vereine:		
Ländlicher Volksgefang	18	7
Höherer	30	11
Kunstgefang	11	7

Man sieht, das Zahlenverhältnis ist diesmal ein ziemlich günstigeres. Gleichwohl mußte noch mancher Verein, der nach dem Urteil der Laien schön gesungen hat, leer abziehen. Auch unserem Nachbarverein, dem Sängerbund Birkenfeld, hätten wir es nach der schönen Leistung, die er uns in Gmünd darbot, von Herzen gegönnt, wenn ihm die Siegespalme gewinkt hätte. Die Konkurrenz war allerdings gerade in dieser Abteilung eine schwere. Man bekam wirklich Prachtiges zu hören. Aber die auswärtigen Preisrichter scheinen eben mit uns Schwaben und unsern angeborenen Stammesfehlern, die sich in Aussprache und Tonbildung leider immer noch bemerkbar machen, besonders streng ins Gericht zu gehen. Bei schweizerischen und elässischen Sängervereinen konnten schon 90—95% aller wettfingenden Vereine preisgekrönt nach Hause ziehen. — Auch wenn das Glück nicht hold war, darf das erhebende Bewußtsein haben, für ein Volksideal seine Kraft eingesetzt zu haben. Ein Mißerfolg darf nicht ein Erlahmen aller Triebkräfte zur Folge haben, sondern muß eine Quelle steten Vorwärtsschreitens auf der betretenen Bahn werden. Darum rufen wir auch dem Sängerbund Birkenfeld zu: „Beharrlichkeit führt zum Ziel!“ Was die Auswahl der Lieder anbelangt, so kann auch diesmal konstatiert werden, daß einfache volkstümliche Lieder am meisten Aussicht haben, mit einem Preis bedacht zu werden. Auch das andächtig lauschende und geduldig harrende Publikum nahm derartige Lieder am dankbarsten auf. Dasselbe gilt von den Massenchören. Wie ergreifend war doch das schwermütige: „In einem kühlen Grunde“, wie erhebend das frische: „Nun leb wohl, du kleine Gasse.“ Leider machte man auch hier die Erfahrung, daß manche Vereine den Massenchören zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Manche Gesamtschöre wurden nicht einwandfrei wiedergegeben, doch waren die Verstöße nicht derart, daß der Gesamteindruck beeinträchtigt worden wäre. Ein schwäbisches Sängerverein muß man mitgemacht haben. Der schwäbische Sänger gibt sich da so ungezwungen, so frei; das deutsche Lied schlingt ein unsicheres, aber festes Band um alle, die zu ihm geschworen haben. Welch ein Singen und Jubeln an allen Enden und Ecken des Festplatzes, in den Straßen und Gassen der alten Reichsstadt! Bewundernd schauten Gamundias alte Giebelhäuser auf die frohen Sänger herab. Wer also um eine schöne Erinnerung, um einige froh erlebte, genußreiche Stunden reicher werden will, der gehe aufs schwäbische Sängerverein, es wird ihn nicht reuen. B.-N.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

† Calmbach, 30. Juni. Die in diesem Frühjahr unter dem Vorh. von Hrn. Schultheiß Hörnle hier neu gegründete Ortsgruppe des württemb. Schwarzwaldvereins, welche nun 84 Mitglieder zählt, machte heute vormittag eine wohlgelungene Floßpartie auf der kleinen Enz. Teils zu Wagen, teils zu Fuß reisten etwa 72 Teilnehmer, worunter auch mehrere Ausgäste von hier, talaufwärts vorbei am Kleinhof bis zur Aigenbacher Sägmühle, wo das bestellte Floß mit seiner Bemannung zur Abfahrt parat lag. Wer mitfahren wollte, mußte zuerst zur Bestreitung der Unkosten pro Person 70 Pf. an den Vereinskassier bezahlen. Nachdem das Vesper im Freien eingenommen und eine photographische Aufnahme der ganzen Gesellschaft gemacht worden war, setzte sich das Floß 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle in Bewegung. Wenn auch einzelne Herren durch Unvorsichtigkeit eine unangenehme Bekanntschaft mit dem frischen Enzwasser machen mußten, oder wenn beim Passieren der Wasserfälle die „Dintersaffen“ plötzlich wie vom Blitze überhäuft wurden, so nahm die Fahrt im ganzen doch einen schönen Verlauf durch das romantische an Naturschönheiten so reiche Kleingebiet. Nach 2stündiger Fahrt war das Ziel unterhalb der Einmündung in die große Enz bei der „Böhmlenmühle“ erreicht. Hochbefriedigt verließen die Teilnehmer das Floß und wanderten heimwärts mit dem stillen Wunsche im Herzen, daß der ersten bald auch die zweite Wasserfahrt folgen möge. Den Veranstaltern der Floßpartie, vor allem unserm Hrn. Schultheiß Hörnle und Hrn. Kaufmann Hermann Luz sei noch besonderer Dank gesagt.

Calw, 29. Juli. Ein Gewitter brachte gestern mittag ausgiebigen Regen; in Althengstett richtete aber daselbe durch Hagelschlag an den Feldfrüchten großen Schaden an.

Pforzheim, 29. Juni. Die hiesige Stadtgemeinde bildet die sozialen Einrichtungen immer mehr aus. Die städt. Arbeitsvermittlungstelle wird vom 15. Aug. an in ein städt. Arbeitsamt verwandelt; die Aufwendungen für das neue Amt sollen jährlich etwa 17000 Mk. betragen. Ferner soll in nicht langer Zeit eine städt. Wohnungs- und eine Rechtsauskunftsstelle errichtet werden.

Pforzheim, 29. Juni. Es wird dem „Südd. Kor.-Bür.“ gemeldet: Der Vorstand des Pforzheimer jungliberalen Vereins billigte in seiner letzten Ausschußsitzung einstimmig die Klare, kürzlich veröffentlichte Resolution der nationalliberalen Partei bezüglich des Stichwahlabkommens von 1905 und hofft, daß dieselben dazu beitragen wird, die nachträglich entstandene Zeitungspolemik in dieser Frage zum Abschluß zu bringen. Die dabei zu Tage getretene nützliche Kritik einzelner Parteiblätter über jene Taktik wurde einmütig verurteilt.

Pforzheim, 19. Juni. In Pforzheim ist der Besitzwechsel im letzten Jahre ein sehr bedeutender gewesen. Er war größer als in jeder anderen badischen Stadt. Selbst in dem dreimal größeren

Mannheim ist ein so großer Besitzwechsel nicht gebucht worden. Es sind 1851 Eigentumsveränderungen festgestellt worden.

Pforzheim, 29. Juni. Hier und in Brötzingen sind in den letzten Tagen wieder 8 Goldschneidfler festgenommen worden. Es soll sich um Waren und Edelmetall aus hiesigen Bijouteriefabriken im Wert von mehreren tausend Mark handeln.

## Dermisches.

Gemeindehaftpflicht. Als der Fabrikant B. in einer Dezembernacht kurz nach 12 Uhr heimging, fiel er plötzlich in eine mitten auf dem Trottoir befindliche Oeffnung, ein sog. Kanalschlammloch, und zog sich dabei einen schweren Knöchelbruch des linken Fußes zu. Die Oeffnung war, wie sich später bei der Untersuchung herausstellte, mit einem einfachen, durch einen Ziegelstein beschwerten Brett bedeckt worden, dieses Brett aber hatte sich verschoben. In dem gegen die Stadt anhängig gemachten Prozeß wurde diese dem Grunde nach zum Schadenersatz verpflichtet. Das Verschulden der städtischen Verwaltung fand das Gericht vor allem in dem Umstande, daß das Trottoir nur bis 11 Uhr erleuchtet worden war, obwohl noch länger ein ziemlich lebhafter Verkehr stattfand. Im weiteren Verlaufe des Rechtsstreits wurden dem Kläger eine einmalige Entschädigung vom 30000 M. und eine jetzt durch Kapitalabfindung abgelöste Jahresrente von 5000 Mark zuerkannt. Insgesamt hatte die Stadt infolge des Unfalls einen Schadenersatz von mehr als 86000 M. zu leisten, ein Verlust, vor dem sie nur ihre Haftpflichtversicherung bewahrte. (Sch. B.)

Ein wilder Ritt. Der Burche eines Hauptmanns in Thorn hatte sich nach einer Schmiege begeben, um ein Pferd beschlagen zu lassen. Als die Arbeit vollendet war, hob der Schmied seine zehnjährige Nichte auf das gesattelte Pferd, indem er scherzhaft ausrief: „Nun sollst Du mal sehen, wie Zirkusdamen reiten!“ Dem Pferde, das vordem ganz ruhig war, schien die ungewohnte Reiterin nicht genehm zu sein, denn plötzlich rückte es nach rückwärts, wobei es den Strang, an dem es angebunden war, zerriß und davonprengte. Die Kleine war bei der wilden Jagd schließlich aus dem Sattel gesprungen, im Steigbügel hängen geblieben und wurde so eine ganze Strecke mitgeschleift, bis es mehreren beherzten Männern gelang, das Pferd aufzufangen. Das unglückliche Kind erlitt einen Schädelbruch und mußte sofort in das Krankenhaus gebracht werden; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ueber den Mut einer Häsfin erzählt der „Jagdzeitung St. Hubertus“ ein Leser nachstehendes Erlebnis: Nicht weit von einem vielbegangenen Wege sah ich eine große graue Rahe durchs Korn schleichen; plötzlich fuhr eine Häsfin, jedenfalls befohrt um ihren in der Nähe befindlichen Satz, auf die erschreckte Rahe und trieb sie, was die Läufe nur hergeben wollten, den ganzen Acker hindurch bis zur Ghauffee. Hier wurde zwar diese eigenartige wilde

## Trugglück.

Erzählung von Helene Voigt.

(Nachdruck verboten.)  
14) „Also wieder ein Aufschub“, seufzte die Majorin, als sie allein geblieben, „und ich hoffte schon, sie beide endlich glücklich zu wissen.“  
Als der Kapitän zurückkehrte, fand er seine Mutter nicht im Salon, nur Olga, welche träumerisch unter dem Christbaum stand; sie hatte Tränen in den blauen, lieben Augen und ihre Hände waren verschlungen.  
Aus den Falten der gegenüberliegenden Türportiere schaute Fuschinis braunes Gesicht beobachtend herüber.  
„So ist mir das Fest wiederum gestört“, rief Leutmann erregt und trat zu dem jungen Mädchen, ihre Hand ergreifend, „und gewiß durch jene Frau, welche ein unheiliges Geschick in meinen Weg führte.“  
„Herr Kapitän“, meinte Olga sanft, „Sie tun es um des alten Generals willen, der Ihrer bedarf.“  
„Ich fürchte etwas Entsetzliches. Wollte Gott, daß ich mich irre. Olga, was habe ich durch jene Frau gelitten!“  
„Ich weiß es, Herr Kapitän, Tante Marie hat kein Geheimnis vor mir.“  
„Und Sie denken darum nicht schlecht von mir?“  
„Gewiß nicht. Ich habe stets das wärmste Mitempfinden für Sie gehabt.“  
„Olga, Sie sind ein Engel. Beten Sie für mich.“  
„Aus vollem, warmem Herzen.“  
Weich und innig klangen die Worte an sein Ohr und er hätte die schlanke Gestalt am liebsten in seine

Arme genommen und den kleinen, roten Mund geküßt, doch er bezwang sich männlich.

„Und wenn ich wiedertomme, Olga?“

Sie blickte an ihm vorbei nach dem brennenden Lichterbaum, aber ihre Augen leuchteten so glücklich — er verlangte keine bessere Antwort.

„Der Weihnachtsstern geht auf in dieser Stunde“, murmelte er halblaut, doch so, daß sie es hören konnte. Langsam wandte sie sich zu dem stattlichen Mann und streckte ihm schüchtern die Hand hin.

„Wollen Sie — ihr nicht vergeben, Herr Kapitän, in dieser Stunde?“

„Nur unter der Bedingung, daß Sie Hasso sagen.“

„Was würde Tante von mir denken?“

„Daß sie — ein liebes Töchterchen vom Heiligen Christ erhalten soll.“

Tiefer noch neigte sie das blonde Köpfchen, daß die leuchtenden Augen nicht ihres Herzens tiefstes Geheimnis verraten sollten.

„Olga, ich bitte Sie darum!“

„Kommen Sie bald wieder — Hasso! Zu einem frohen Neujahrstage.“

Beinahe ehrerbietig zog er die kleinen Hände an seine Lippen und küßte sie ernst, glücklich. Dann sahen sie sich in die Augen tief, innig, wortlos — und wie ein scheues Reh flog Olga aus dem Zimmer. — Befriedigt nickte Fuschinis ausdrucksloses Antlitz; er gedachte der toten Geliebten und sein Auge ward feucht, als er den Vorhang fallen ließ. Sein Lebensziel war das Glück seines geliebten Herrn und nun kam er ihm immer näher.

Es war früh acht Uhr und der kurze Wintertag noch nicht angebrochen. Beim Scheine der Lampe flog die Feder hastig übers Papier; General von Martin schrieb seinen Willen nieder.

Er hatte diese Nacht sein Lager nicht aufgesucht, sondern fort und fort geschrieben, mit zitternder Hand und müdem, glanzlosen Blick.

Vor ihm lag ein fertiges Schriftstück mit der Aufschrift „Mein Testament“, und soeben schob er einige eng beschriebene Bogen in ein anderes Kuvert mit der Aufschrift „Frau Generalin von Martin geb. Bierregge durch Kapitän Leutmann zu übergeben.“

Während die Welt das Fest der Liebe feierte, und Jubel und Freude in den Häusern herrschte, war in die Brust des alten Mannes bitteres Weh, tote Nede eingezogen.

Gestern früh am Weihnachtsmorgen war er nochmals ausgegangen, um eine kostbare Kleinigkeit für seine angebetete Margot zu kaufen — und bei seiner Heimkehr erhielt er den Todesstoß!

Drinnen im Salon hörte er Stimmen, eine fremde, männliche und dann wieder Margots süße, wohlbelannte Laute. Wie angewurzelt blieb er stehen — zum ersten Mal in seinem Leben lauschte er.

„Sie haben mit mir und meinem Herzen gespielt, Margot“, erklang die Stimme Leutnant Ambachs, des Generals Adjutanten, „Sie liebten mich ebensowenig wie Ihren Gemahl, denn jener Spanier in Wiesbaden —“

„Besten Freund, Sie sind kindisch“, antwortete die junge Frau gleichgültig, „was sollte ich dem Sennor auf seine Liebeschwüre antworten? Ich



Jagd von mehreren Bassanten mit lautem Hallo begrüßt, aber nichtsdestoweniger setzte die geängstigte und kühne Hasenmutter ihre Verfolgung über die breite Straße fort, bis die Kaze hoch in den Wipfel eines am Grabenrande stehenden Apfelbaumes aufgebaumt war. Die Häsinn verließ erst die Stelle auf der Straße, als ihr die Bassanten allzu nahe kamen.

Ein teurer Gastpflichtfall. Ein Volksschullehrer hatte vor etwa zwei Jahren bei einem Schulfeste die Knaben mit Pustrohren nach der Scheibe schießen lassen, die Rohre nach beendetem Schießen aber nicht genügend verwahrt, so daß ein Knabe eins holte und einem anderen ein Auge ausstieß. Die ersten Gerichte verurteilten den Lehrer. Der Kläger forderte als Rente für das 18. und 19. Lebensjahr je 312 Mk., vom 20. bis 27. Lebensjahr je 416 Mk., und vom 28. bis 60. Lebensjahre je 780 Mk. jährlich, also zusammen nahe an 30000 Mark. Nun hat das Reichsgericht die Revision des Lehrers verworfen. Es ist zwar in die Erörterung über die Höhe der Rente noch nicht eingetreten, sagt aber zu den Ausführungen der Verteidigung, daß die Aufsicht des Lehrers nicht den Zweck habe, Beschädigung Dritter zu verhüten, sondern nur die gute Wirkung des Schulunterrichtes zu sichern, und daß durch kein Gesetz den Lehrern Aufsichtspflicht auferlegt sei: „Es kann als ein hier maßgebendes Gesetz jedenfalls die allgemeine Bestimmung des § 88 Allg. Landr. II 10 angeführt werden, wonach jeder Beamte auf die pflichtmäßige Führung seines Amtes die genaueste Aufmerksamkeit zu wenden hat; im übrigen liegt es in der Natur der Sache, daß zur Ausübung der Schulzucht auch die Aufsichtsführung gehört. Die Sachlage ist hier ganz entsprechend dem Falle, wo ein Kind in die zeitweilige Obhut eines Privatlehrers gegeben ist: ein solcher würde Dritten gegebenen Falles ohne Zweifel aus § 832, Abs. 2 Bürgerlichen Gesetzbuches haften, weil nach § 157 die Aufsichtsführung nach Treu und Glauben als von ihm vertraglich mit übernommen gelten müßte. Daß aber zwischen der eigentlichen Schulzeit und einem von Schule wegen veranstalteten Schulausfluge kein Unterschied zu machen ist, versteht sich von selbst.“ Wenn man auch gegen das Urteil an sich nichts einwenden können, so kann doch der letzte Satz der Begründung in seiner Allgemeinheit nicht unbeanstandet bleiben, da er eine außerordentliche Härte enthält; denn in den oft recht schwierigen Verhältnissen bei einem Schulfeste hat das Gericht keinen Milderungsgrund erblickt; es läßt keinen Unterschied gelten zwischen Schultube und Festplatz! Daß daher immer weitere Kreise der Lehrerschaft die Veranstaltung von Ausflügen und Schulfesten ablehnen, wird man angesichts dieses Urteils nur begreiflich finden.

Das Gedächtnis der Tiere. Daß Pferde und Hunde ein gutes Gedächtnis besitzen und nach Jahren ihre früheren Herrn oder ihr altes Heim wiedererkennen, dafür gibt es viele Beispiele. In

lachte einfach über dieselben. Doch Sie, Edmund, sollten doch wissen, daß ich Sie — und nur Sie liebe.“

„Das ist nicht wahr, wie vielen mögen Sie schon dieselben Worte gesagt haben — und um Ihre Willen wurde ich zum Schurken an meinem General — ha —“

Mit einem Schrei des Entsetzens fuhr Margot in die Höhe. Hochgerichtet, totenbleich stand Martin in der Türe, das Auge starr auf das Paar gerichtet.

Niemand sprach, nur der junge Offizier schlug sich aufstöhnend mit der Faust vor die Stirn und Margot starrte entsetzt den Gatten an, der ihr in dieser Minute ganz fremd erschien.

Leutnant Ambach, Sie haben sich sofort nach Hause zu begeben und meinen Sekundanten, Kapitän Leutmann, zu erwarten, den ich sofort telegraphisch herbeirufen werde.“

„Erich“, kreischte da Margot auf und stürzte vorwärts, vor ihrem Gatten zu Boden sinkend, „nur das nicht; sei barmherzig.“

„Keine Szene, gnädige Frau, wenn ich bitten darf.“

Die Falten der Samtportiere schlugen zusammen, das entdeckte Paar blieb allein. Leutnant Ambach stöhnte noch einmal qualvoll auf: „Verloren, ein Schuft und Tor — um solches Weibes willen.“ Dann griff er nach Mütze und Degen und eilte fort, ohne Gruß oder Verbeugung — für die Generalin. Sie blieb allein!

Der alte General schritt unruhig auf und ab, bis Leutmanns Antwort eintraf. „Zu Ihren Befehlen. Bin es! Uhr dort. Leutmann.“

Martins Auge wurde feucht. Ja, der war treu, in ihm hatte er sich nicht geirrt.

Brehms Tierleben ist eine ganze Anzahl aufgeführt. Aber auch Affen zeichnen sich häufig durch ein gutes Erinnerungsvermögen aus, wie folgender Vorfall beweist: Vor einigen Jahren wurde für den New-Yorker Zoologischen Garten ein Meerlächchen angekauft, ein allerliebste, kleines Geschöpf, das der Liebling aller Besucher des Gartens war. Eines Tages, als der Affentag wieder einmal von Menschen umlagert war, geriet das Nesschen in die größte Aufregung, sprang wie toll an eine bestimmte Stelle des Bitters und wollte sich vom Wärter durch nichts beruhigen lassen. Schließlich erblickte dieser nahe am Käfig einen ziemlich schäbig aussehenden jungen Burschen, den das Nesschen augenscheinlich zu erreichen suchte. Es stellte sich dann heraus, daß der junge Mann das Tier vor sechs Jahren von einem Matrosen erstanden und es vor vier Jahren an den Zoologischen Garten verkauft hatte, als er arbeitslos wurde und es nicht mehr ernähren konnte. Jetzt, nach diesen langen Jahren, erkannte das Tierchen seinen früheren Herrn wieder, und seine Freude war grenzenlos, als dieser die Hand durch das Gitter steckte und ihm das Köpfchen kraute.

Der Wahlspruch der Turner: „Frisk, fromm, froh, frei“, den ein aus vier F zusammengesetztes Kreuz bedeuten soll, ist schon längst zum internationalen Turnersymbol geworden. Auch besteht der in außerdeutschen Ländern angenommene Turnerspruch gleichfalls aus vier mit F beginnenden Worten und lehnt sich inhaltlich dem deutschen an. In den Hauptsprachen lautet der Spruch wie folgt: im Französischen: „Franc, fraiche, fier, fort“; im Englischen: „Frank, fresh, frisk, free“; im Italienischen: „Franco, fresco, fiero, forte“; im Spanischen: „Franco, fresco, firme, fuerte“; im Portugiesischen: „Franco, fresco, fero, forte“; im Schwedischen: „Frisk, from, freidij, fri“.

Regeln zur Bereitung des Kaffees. 1. Man beurteile den Kaffee nur nach dem Geschmade, nie nach der Farbe; 2. lasse ihn beim Röhren nur kastanienbraun werden; 3. kühle ihn gut auf einer möglichst großen Platte ab; 4. bewahre ihn in einer gut schließenden Blechbüchse an einem trockenen Orte auf; 5. die Menge der zur Verwendung kommenden Bohnen bestimme man nach dem Gewichte und nicht nach dem Maße; 6. rechne für eine Tasse etwa acht Gramm (frisch) gemahlene Kaffee; 7. mahle denselben möglichst fein; 8. bereite den Kaffee nicht durch Aufkochen, sondern durch Aufschütten von stark kochendem Wasser; 9. zum Durchsiehen benütze man nur eine zweckmäßige Filtermaschine (nicht etwa einen Saß); 10. genieße den Kaffee unmittelbar nach seiner Bereitung.

[Avanziert.] „Was macht denn die erste Buchhalterin vom Kaufmann Meier, seine „rechte Hand“?“ — „O, die ist jetzt sogar seine „bessere Hälfte“ geworden!“

Ein Diener trat ein: „Ihre Erzellenz möchten —“ Da wurde sein Blick wieder finstern, er antwortete kurz und scharf: „Sagen Sie Ihrer Erzellenz, daß ich verreisen muß und noch beschäftigt bin.“

Der Diener verschwand und der General begann in feierhafter Hast zu schreiben; er konnte ja nicht aus dem Leben scheiden, bis alles fest geregelt und geordnet war.

Drüben in ihrem Wohnzimmer aber schritt das schuldbehaftete Weib unruhig auf und nieder. Weshalb wollte ihr Gatte sie nicht sehen, was hatte sie getan? Sie empfand für Ambach nicht das geringste, sie hatte ja nur mit ihm gespielt, wie schon mit so vielen! War denn das ein Verbrechen? O, weshalb wollte er Hasso herufen? Ihn, dessen ernsten Blick sie mehr schonte, als den Fluch der ganzen Welt.

Bleischwer schlüch die Stunden vorüber; endlich hielt ein Wagen vor dem Hause und der Kapitän in Zivilkleidung stieg aus.

„Hasso, Hasso, erbarme Dich meiner“, klang ihm aus dem dunklen Korridor eine zitternde Frauenstimme entgegen und Margots bebende Hände griffen nach den Jemen; „komm zu mir, ehe Du zu meinem Manne gehst — es ist alles ein Irrtum, glaube es mir.“

„Erzellenz entschuldigen. Ich bin auf Befehl des Herrn Generals hier und muß mich melden.“

Eiskalt verbeugte sich Leutmann vor der schönen Frau und ließ sich durch den Diener in das Zimmer des Generals weisen, der ihm mit ausgestreckter Hand entgegenkam. „Ich wußte, daß Sie kommen würden, Kapitän, in Ihrem Gesicht habe ich mich nicht getäuscht.“

[Kindermund.] Tante: „Aber Kurtchen, artige Kinder stecken den Daumen nicht in den Mund!“ — Kurt: „Welchen Finger denn, Tante?“

[Variante.] „Dein Onkel war also sehr grob, als du ihn wiederholt anpumptest?“ — „Ja, ich bin aber noch glücklich mit einem blauen — Lappen davongekommen!“

### Gedankensplitter.

Was wir verlieren, hat nicht immer wert; aber was wir empfunden haben, das Stück eigenen Seelenlebens, das wir daran gaben, das ist immer etwas Großes. Es kann jemand unwürdig sein der Liebe, die wir ihm schenken; die Liebe selbst aber ist immer eine Himmelstochter.

Ob Armut euer Loß auch sei,  
Seht hoch die Stirn, trotz alledem!  
Geht kühn dem feigen Knecht vorbei,  
Bagt arm zu sein, trotz alledem!  
Und spht ihr auch beim fargen Maß  
In Zwisch und Lein und alledem,  
Gönnt Schurken Samt und Goldpotat,  
Ein Mann ist Mann, trotz alledem! (Brand.)

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Travemünde, 30. Juni. Der Kaiser begab sich heute vormittag vom Bord der „Hohenzollern“ an Bord der „Hamburg“, um auf dieser Yacht die Regatta mitzujegeln. Um 11.20 Uhr starteten 22 Yachten zur Wettfahrt des „Nordd. Regatta-Vereins“ und des „Lübecker Yachtclubs“ auf der Lübecker Bucht. Das Wetter war kühl und trübe; es herrschte nordwestlicher Wind.

Kiel, 30. Juni. Als das japanische Geschwader bei seiner gestrigen Ausreise an der Hochseeflotte vorbeifuhr, brachte die deutsche Mannschaft drei Hurras aus. Die Japaner erwiderten. Die Schiffe signalisierten: „Glückliche Reise!“ Das japanische Geschwader erwiderte: „Herzlichen Dank für die erwiesenen Freundlichkeiten während des Kieler Aufenthaltes!“

Berlin, 30. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist der frühere französische Kriegsminister, Mitglied der Deputiertenkammer, Etienne, vom Reichskanzler Fürsten Bülow empfangen worden.

Paris, 30. Juni. Der Prix de France wurde bei dem heutigen Rennen in Auteuil von dem deutschen Pferd „Minus“ gewonnen, geritten von Hrn. von Wallenberg und Eigentum des Hrn. Tepper-Laffi.

### Bestellungen

auf den

## „Gnzläser“

für das III. Quartal 1907

müssen noch von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen werden.

Und nun berichtete er kurz und ohne Erregung den ganzen Vorfall. Hasso war tief erschüttert.

Ich stehe ganz zu ihren Befehlen, Herr General, gebieten Sie unumschränkt über mich.“

„Und noch eins vorher, Kapitän Leutmann“, die Stimme des alten Mannes klang jetzt tieferrn, „ehe wir zu der Duellangelegenheit kommen, muß ich Ihnen noch eine andere Frage vorlegen, auf die Sie mir wahrheitsgetreu antworten werden — bei ihrer Mannesehre!“

So wahr Gott mir helfe, Erzellenz, ja!“

„Meine Frau“, begann der alte Mann erregt, „erzählte mir neulich, Sie hätten sie wahnsinnig geliebt. Doch habe sie, Margot, Ihren Antrag abgelehnt, weil sie mich liebte und Sie ihr gleichgültig waren. Ist das wahr — und lieben Sie Margot noch jetzt?“

„Rein Herr General“, entgegnete Hasso fest, „ich verachte eine Frau, die mit treuer Männerliebe spielt. Ich war einst verlobt mit Margot Bierregge und als sie ihre Braut wurde, trug ich noch ihren Verlobungsring. Dann schrieb sie mir kühl und herzlos, sie habe sich geirrt, sie könne mich nicht mehr lieben. In jener schlimmen Stunde starb das Ideal, welches Margot Bierregge einst für mich gewesen; heute wundere ich mich nur noch, daß ich einst so unglücklich über diesen Treubruch sein konnte. Sie war's nicht wert und ich wundere mich nur, daß die Frau Generalin die ganze Sache in so — veränderter Form nochmals aufleben lassen konnte.“

— Fortsetzung folgt. —



**Die Ortsbehörden**

werden veranlaßt, mit der Entwerfung der **Etats für das Rechnungsjahr 1907/08** in Bälde zu beginnen und dieselben in doppelter Ausfertigung bis **15. August ds. Js.** zur Prüfung und Genehmigung hierher vorzulegen.

Bei der Aufstellung derselben ist folgendes zu beachten:

1. Die **Armen-Etats** sind unter Zugiehung der Ortsgeistlichen aufzustellen.
2. Erhebliche **Abweichungen** der neuen Etatsätze gegenüber dem Vorjahre sind unter „Bemerkungen“ zu erläutern. Wo Grundstodsergänzungs- und Schuldentilgungspläne bestehen, ist genau zu untersuchen, ob dieselben im Etatsjahr 1906/07 eingehalten wurden und sind etwaige Rückstände neben der planmäßigen Tilgungs- bezw. Ergänzungsrate in die neuen Etats aufzunehmen, soweit verfügbare Mittel der Restverwaltung zur Deckung der Rückstände nicht vorhanden sind. Weiter ist genau festzustellen, ob pro 31. März 1907 der Geldgrundstod vollständig ergänzt und auch das Betriebskapital in der vorgeschriebenen Höhe vorhanden ist. Etwaige Fehlbeträge sind in den Etats zu berücksichtigen.
3. Den Etats sind eine **Berechnung des verfügbaren Restvermögens vom letzten Jahr** (auf 31. März 1907) mittelst eines vorläufigen Abschlusses der Rechnung des vergangenen Jahres, sowie
4. die Beschlüsse der Gemeindefolgen über die Etatsätze, Restmittelverwendung und die Erhebung von Gemeindeumlagen (Umlage auf die Ertragskataster, Gemeinde-, Kapital- und Gemeinde-Einkommensteuer) **nebst einer übersichtlichen Berechnung** der für letztere in Betracht kommenden Katastersummen, des steuerbaren Kapitalertrags und der Einheitsätze anzufügen.
5. Haben **einzelne Gemeindesteuerpflichtige** mindestens  $\frac{1}{4}$  des Gemeindefchadens zu bezahlen, so ist das in Art. 14 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 (Reg.-Bl. S. 103) vorgeschriebene Verfahren zu beobachten, und daß dies geschehen, nachzuweisen. Sind derartige Steuerpflichtige in der Gemeinde nicht vorhanden, so ist dies im Etat kurz zu bemerken.

Neuenbürg, den 28. Juni 1907.

K. Oberamt.  
Hornung.

**Württ. Verein zur Fürsorge für entl. Strafgefängene  
Hilfsverein Neuenbürg.**

Am **Mittwoch, 10. Juli d. J., vorm. 10 Uhr** findet in **Stuttgart** im Oberen Museum (Kotejtr. 1, II) die **Witglieder-Versammlung**

statt. Hierzu werden die verehrl. Mitglieder und Freunde des Vereins auch aus dem hiesigen Bezirk ergebenst eingeladen.  
Den 29. Juni 1907.

Oberamtmanu Hornung.

**Gewerbe-Verein Neuenbürg.**

Die diesjährige **Gauversammlung** der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwalds findet nächsten

**Sonntag, den 7. Juli ds. Js., nachmittags 2 Uhr** im **Hotel z. „Herzog Friedrich“** in **Freudenstadt** statt. Der Versammlung wird unser Verbandsvorsitzand, Herr Malermeister **Schindler** aus Göppingen, antwohnen.

**Tages-Ordnung:**

1. Regelung der Entschädigung für Delegierte und Ausschußmitglieder.
2. Vortrag des Hrn. Lehrer **Massa** aus Baihingen a. d. F. über „**Caritögemeinschaften**“.
3. Anträge und Wünsche.

Zu zahlreicher Beteiligung wird freundlichst eingeladen. **Gemeinsame Abfahrt von Neuenbürg** morgens mit Zug **5 Uhr 53.**

Der **Gauvorsitzand.**

Fr. Gollmer.

**Kinderwagen, Sport-  
und Leiterwagen**

in allen Preislagen und großer Auswahl laufen Sie billig bei

**Wilh. Bross,**

**Pforzheim, Bahnhofstr. 3.**

Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**

Neuenbürg.

**Eine Wohnung**

von zwei Zimmern mit Zubehör ist bis 1. Oktober oder früher zu vermieten. Auskunft erteilt die **Exped.** ds. Blattes.

**Größere Posten**

**Mafulatur**

(alte Zeitungen)

werden billigst abgegeben in der **Exped.** ds. Bl.



**Foramt Wildbad.**  
Am **Montag, 8. Juli 1907,**  
vormittags 8 Uhr  
kommt in Wildbad auf der Foramtkanzlei das **Abbruch- u. Abfallmaterial**

der Hütte in I, 109 an der Kreuzung der alten und neuen **Baurenberger Steige**, sowie  $\frac{1}{2}$  Km. **Abbedmoos** an der **Gustrißhaatschule** beim **Christofshof** zum Verkauf.

Gemeinde **Conweiler.**

**Verbot.**

Das **Sammeln v. Beeren** und sonstigen Erzeugnissen in den hiesigen Wäldungen ist für **auswärtige Personen** bei Strafe **verboten.**

Den 24. Juni 1907.

**Schultheißenamt.**

Gann.

Die Geburt eines

**Sohnes**

zeigen ergebenst an

**Dr. Voigt**

u. Frau **Helena, geb. Kompe**

**Herrenalb.**

**Pforzheim.**

**Gesucht**

ein fleißiges **Mädchen**, das gut bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn auf 1. Juli oder später.

Frau **Friedr. Schneider,**  
Kreuzstr. 14.

**Chr. Schill**

**Baunternehmer**  
in **Wildbad**

empfiehlt waggonweise ab **Fabrik** und im Einzelverkauf ab **Lager Bahnhof** hier

bei billiger Berechnung:

**Fahziegel,**

vom Ziegelwerke **Mühlacker**

gew. **Ziegel u. Schindeln,**

**ka. Portlandcement**

vom württ. Portlandcementwerk **Lauffen a. N.**

**Badsteine**

in allen Sorten und

**Kaminsteine,**

**Schwemmsteine**

und selbstgefertigte

**Schlacken- u. Gipssteine,**

10, 12, 14 und 16 cm breit,

**festerste Badsteine** und

**Platten,**

**Steinengröhren** in allen

**Cementröhren** in allen

gemahl. **Schwarzkalk**

in Säcken,

**Carbolineum,**

**Dachpappen,**

Bei **Wagenladungen** entsprechend billiger.

**Unterniebelbach, 1. Juli 1907.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Hinscheidens unseres **L. Gatten, Vaters, Bruders u. Schwagers**

**Wilhelm Müller,**  
Köhlswirt

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von **Rah** und **fern**, insbesondere dem verehrl. **Militärverein** für die Niederlegung des Kranzes am Grabe, sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Calmbach.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Ich mache der geehrten Einwohnererschaft die Mitteilung, daß ich in der **Biehgasse 210** im Hause meines Schwiegervaters ein

**Maß- u. Reparatur-Geschäft** errichtet habe. Ich werde mich bemühen, in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten aufs beste und billigste zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet

**Matthias Creuzberger, Schuhmacher.**

**!!! Bruchleidende !!!**

Habe meine kaum fühlbaren, Tag und Nacht tragbaren **Gürtelbruchbänder**

**Extrabequem u. Dr. med. Wagners Monopol** bedeutend verbessert. Tadellos er Sitz, größte Haltbarkeit, Leib- und Vorkallbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe. Zahlreiche Anerkennungs schreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend.

**Pforzheim:** Donnerstag, 4. Juli, 9—12 Uhr, **Hotel Blume.**  
**Wildbad:** Donnerstag, 4. Juli, 2—5 Uhr, **Gasth. z. alt. Binde.**

**L. Bogisch, Stuttgart, Bandagenfabrik.**

Zur **Einmachzeit**

**123 Rezepte**

fürs Einmachen und die **Bereitung von Beerenweinen** enthält das **Neue**

**Stuttgarter Kochbuch**

von **Friederike Luise Löffler.**

25. (Jubiläums-) Auflage. Preis **3 Mk.**  
Mit 8 neuen farbendrucktafeln, reich illustriert, 600 S., 1710 **Rezepte**, feingebunden.

Das **beste Kochbuch** für die süddeutsche Küche.

Verlag von **J. f. Steinkopf, Stuttgart.**

Vorhältig bei:

**C. Meeh** in **Neuenbürg.**

In **Kostüme-Röcken** finden Sie stets das **Neueste** bei

**E. J. Wolf**  
Pforzheim,  
Zerrennerstraße 3.  
Anfertigung nach Maß!

Neuenbürg.  
Ein noch fast neues **Bett** hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.  
Zu erfragen in der **Exped.** ds. Blattes.

**Besuchs- u. Adresskarten** in moderner Ausführung liefert rasch und billig die **Buchdruckerei z. Engländer.**

